Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wie die Knospen erwachten.

Ein Tau ist leis gefallen
In milder Sternennacht,
Da sind die träum'nden Knospen
Ganz leise aufgewacht.

So still war's noch auf Erden
Kaum einer Amsel Sang —
Da schwoll in mächt'gem Sehnen
Der Blüten Hoffnungsdrang.

Und keine Fesseln schnürten
Ihr übervolles Herz,
Sie sprengten frei die Hülle
Und schauten himmelwärts.

Brigitta Zgraggen.

Politische Rundschau.

Der blutige 1. Mai in Berlin und seine Nachgefechte haben für ein paar Tage den Blick von Paris, wo immer noch um die Reparationen gerungen wird, abgelenkt auf eine Revolutionsfarce von unheimlicher Ironie. Während die Sozialdemokraten den Arbeiterfeiertag zum Verdienen oder zur Erholung außerhalb der seelenmörderischen Großstadt benutzten, inszenierte ein wohlverborgener kommunistischer Generalstab mit Radiobefehlen und den modernen Methoden der Aufputschung in den radikalen Quartieren Neuköln und Wedding eine „Demonstration", die nach nicht Geringerem als Revolution aussah. Allerdings, ihr fehlte das pathetische Ethos einer unterdrückten Masse, die Leidenschaft politisch hochgestimmter Gefühle, der bittere Zwang, der den Empörern Sympathie geweckt hätte. Was sich von Moskau aus zum Barrikadenkampf verleiten ließ, war der Großstadtmob, dem jeder Anlaß willkommen ist, um die bestehende Ordnung zu stören. Mit solchen Kräften und solchen Mitteln aber ist Deutschland, daß sich am Rande einer allgemeinen Notlage an die Hoffnungen der Pariser Reparationskonferenz klammert, nicht zu helfen. Daß der politische Fest- und Feiertag der deutschen Arbeiter im Jahre 1929 von parteiegoistischen Kommunisten mit Krawall und Blutopfern ohne Sinn und Zweck entweiht wurde, ist das Schmerzliche an der Pöbelei und zeigt, wie schwer es hält, diejenigen Massen zusammenzuhalten, die doch ein lebenswichtiges Interesse an der Solidarität haben. Wenn in der sozialen Klasse diese Einigung nicht zustandegebracht wird, wie sollen dann Völker und Staaten durch die Grundsätze des Sozialismus und Kommunismus verbunden werden? Solche Handlungen wider das Gemeinwohl sind Verbrechen an der sozialen Idee und stärken nur die Opposition gegenüber den politisch-sozialen Tendenzen der Arbeiterschaft.

Paris war stets ein Ort guter Bühnenkunst. Auch der politische Theatercoup hat dort seine Schlager-Ausbildung erfahren. Die Reparationskonferenz scheint dem genius loci auf diesem Gebiet ebenfalls huldigen zu wollen. Nach etlichen Sturmszenen, pathetischen „Non possumus"-Erklärungen und Kommissionsexplosionen bereitete man sich auf einen ungenießbaren Schluß vor, nachdem die Retardation zu versanden drohte. Man sah Deutschland vor einer entrüsteten alliierten Front, deren Bollwerk die konferenzleitenden, mit ihren Ansprüchen unbeweglichen Amerikaner waren. Plötzlich überraschten Owen Young und Schacht die Welt mit einem deutsch-amerikanischen Verständigungsvorschlag, der erheblich über das letzte deutsche Angebot hinausgeht. Und am Mittwochmorgen schrien die Boulevard-Blätter einen neuen Coup aus: der deutsch-amerikanische Angriff zielte auf England, das die zu einer kompletten Formel fehlende Reparationenvergütung in sein Kamin schreiben soll. Im Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, weiß man nur, daß der englische Delegierte „natürlich" zu dieser Rolle des Prügelknaben nein sagt. Aber die Möglichkeit, daß ein befriedigendes Schlußprotokoll mit grundsätzicher Festlegung der Annuitäten, vorläufig ohne Fixierung der Verteilung der Reparationen, zustandekommt, ist gewachsen. Das bedeutet, daß die Engländer vielleicht doch noch mit sich reden lassen.

So hätten dann alle nachgegeben — mit Ausnahme der Amerikaner. Ihr Kriegsguthaben ist mit einem Stacheldrahtverhau gesichert: Noli me tangere. Und nachdem sich nun doch ein Hoffnungsschimmer auf eine europäische Verständigung in der Kriegsliquidation zeigt, wagt jetzt auch der „Matin" die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, gemeinsame Front gegen den Hauptgläubiger Amerika zu machen. Wer weiß, vielleicht platzt jetzt die Schluß- und Hauptbombe: Nachdem die Schuldner den Willen zum Zahlen bezeugt und eine Garantieformel für die Schuldentilgung gefunden sein wird, zeigt sich vielleicht Uncle Sam vernünftig und legt mit einem teilweisen Erlaß der Forderungen gnädig auch sein Scherflein auf den Altar des Friedens . . .

Steht über Paris also vorläufig noch ein Hoffnungsstern, so muß man sich bei der Abrüstungskonferenz leider vorläufig mit dem Genfer Wahlspruch « Post tenebras lux » trösten. Die Nacht weicht langsam aus den Kriegsministerien und aus den Köpfen der heutigen Staatsmänner. Mißerfolg ist das Kennwort für die Konferenz, die durch die überraschende Stellungnahme der Amerikaner in der Frage der Reserven in eine arge Sackgasse geraten ist. Wenn schon die vorbereitende Zusammenkunft mit einem Fiasko schließt (das so schlimm ist, daß nicht einmal einer der sonst das Aergernis bemäntelnden Berichte verfaßt wird), was hat man dann von der Hauptkonferenz zu erwarten? Nun, kommt Zeit, kommt Rat und vielleicht auch irgend eine Tat, die den verfuhrwerkten Karren wieder in Gang setzt.

Es bereiten sich allerhand Wandlungen vor, zwar fern von Europa, weit hinten in China, wo die nationale Revolution nun doch nach und nach Früchte zeitigt. Dem Beschluß der Regierung, es seien alle Exterritorialrechte der Ausländer, die ihnen mannigfache Vorteile gegenüber den einheimnischen Händlern, Fabrikanten und Handwerkern sicherten, aufzuheben, ist eine Note des chinesischen Außenministers gefolgt, die den fremden Mächten nahelegt, die alten Staatsverträge, soweit sie die chinesische Souveränität beschränken, dahinfallen zu lassen, da sie sich mit der Würde eines Völkerbundsstaates nicht vereinbaren lassen. Das war die Konsequenz der, zwar noch etwas brüchigen, Einigung Chinas. Festigt sie sich weiter, so wird China auch die Macht haben, diese selbstverständliche Forderung durchzusetzen, wie es der Türkei und andern bevogteten Staaten des Ostens gelungen ist. Fraglich und sehr interessant zu verfolgen bleibt nur, wie die Mächte sich durch neue Verträge auf der Basis der Meistbegünstigung wirtschaftliche Vorteile verschaffen werden, zum Schaden der geliebten Großmachtsbrüder in Europa und Amerika. Ist China innerlich stark, so kann es dabei das Wettbuhlen der Ausländer zu seiner wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung benützen. Bekommen aber Parteien und Militärgruppen wieder Oberwasser, so werden sich die fremden Ausbeuter in den Kuchen teilen.

Unerfreulich sieht es in Osteuropa aus: neuerdings zanken sich Polen und Deutsche wie Schuljungen. Diesmal scheint national-deutsche Provokation dahinterzustecken, und das Attentat auf den litauischen Staatspräsidenten Woldemaras trägt auch nicht dazu bei, die gereizte Stimmung gegenüber Polen, dessen militär-diktatorischen Tendenzen die Nachbarn beunruhigen, zu verbessern. (X)

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat die genehmigte Staatsrechnung zur Vorlage an die Bundesversammlung gutgeheißen. Die Bilanz der Staatsrechnung zeigt auf den 31. Dezember 1928 einen Passivsaldo von Fr. 1,465,760,464. Der Passivsaldo hat sich seit dem Vorjahre um Fr. 28,612,000 vermindert. — Er erwahrte die Ergebnisse der Volksabstimmung vom 3. März. Die Erhöhung der statistischen Gebühr wurde mit 454,535 gegen 229,801 Stimmen angenommen, die Getreide-Initiative wurde mit 672,004 gegen 18,487 Stimmen verworfen und der Gegenvorschlag der Bundesversammlung mit 461,176 gegen 228,357 Stimmen angenommen. — Er hat die Botschaft und den Bundesbeschlußentwurf betreffend Besteuerung des Tabakes genehmigt. Die fiskalische Belastung des Tabaks, die gegenwärtig etwas über 20 Millionen Franken beträgt, wird dadurch auf 30 Millionen Franken zugunsten der Sozialversicherung erhöht. — Er hat den Stichtag betreffend eidgenössische Betriebszählung auf den 22. August 1929 festgesetzt. — An Stelle des verstorbenen Professors Rossier wurde als Mitglied der Kommission für die Fachprüfungen der Aerzte Dr. Rodolphe Rochat, Professor für Geburtshilfe an der Universität Lausanne gewählt. — Als Sekretär 2. Klasse auf dem Bureau des Vermessungsinspektors wählte der Bundesrat Paul Schmidt, Vermessungstechniker von Wittnau. — Auf sein eigenes Ansuchen wurde Fürsprech Eduard von Morlot, erster Adjunkt des Sekretärs des eidgenössischen Militärdepartements, unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. E. von Morlot stand seit 1899 im Bundesdienst. — Schließlich hat der Bundesrat noch der von Nationalrat Professor Logoz vorbereiteten Replik zum Zonenprozeß die Genehmigung erteilt. Dies ist der dritte und letzte Schriftsatz, der im fraglichen Handel von schweizerischer Seite dem Haager Gericht übergeben wird.

Das eigenössische Familienbüchlein, das laut bundesrätlicher Verordnung allgemein eingeführt wird, wurde besonders hübsch ausgestattet. Der Buchschmuck stammt von dem in Zürich ansäßigen Maler Giuseppe Scartezzini, der auch bei der Ausführung der Gemälde im Zürcher Amthaus mitgeholfen hat.

Die allgemeine Bundesverwaltung hatte am 31. März einen Personalbestand von 30,377 Arbeitskräften und die Bundesbahnen einen solchen von 33,224, zusammen 63,601 gegen 63,725 im März des Vorjahres.

Am 1. Mai trat Oberst Hans von Steiger als Direktor des eidgenössischen Topographischen Bureaus zurück. Er war seit 1885 in diesem Bureau tätig, von 1896 an Abteilungschef und seit 1922 Direktor. Im Militär war er zuletzt Kommandant der 8. Infanteriebrigade und während des Krieges Kommandant der Feldbefestigung am Hauenstein.

---

† Oberst Dr. Carl Buser-Blau,

gew. eidgenössischer Oberpferdearzt in Bern.
1862—1929.

Er war der Freund in Blütejahren
Und blieb getreu, bis alt die Tage —
Als das Verhängnis kam gefahren
So jäh mit seinem Blitzesschlage.

Sonntag abend den 17. März verbreitete sich in der Bundesstadt die Schreckenskunde, Oberst Carl Buser sei auf dem Helvetiaplatz von einem Automobil tödlich überfahren worden. Ergreifend gestaltete sich am darauffolgenden Mittwoch die Trauerfeier im Krematorium, der auch Bundesrat Scheurer als oberste Amtsperson beiwohnte. Ergraute Männer der Freundschaft und Wissenschaft verliehen der Klage versöhnenden Ausdruck. Ein letzter inniger Scheidegruß der Rhenania, ein Friedensklang von der Liedertafel — und der Gefeierte gehörte der Ewigkeit an, ein leuchtendes Vorbild im gesegneten Andenken hinterlassend, dem Schmerz der Seinen tröstliche Versicherung.

Von Maisprach, Baselland, gebürtig, besuchte Carl Buser die Mittelschulen zu Rheinfelden und Basel, um nach einem Französisch-Aufenthalt im Westen an der Tierarztneischule in Bern zu studieren. Hier schloß er sich als eifriger Sportsfreund dem Studententurnverein, der heutigen Rhenania, sowie dem Alpenklub an, um bald auch ein getreuer Passiv-Liedertäfeler zu werden. Nachdem er Staatsdiplom und Doktorat mit Auszeichnung errungen, betätigte er sich praktisch in Rheinfelden, das er schon 1887 als Adjunkt des eidgenössischen Oberpferdearztes mit Bern vertauschte. Während eines Vierteljahrhunderts löste er die wachsenden Aufgaben seiner Stellung mit pünktlicher Sorgfalt und steigender Gewandtheit, wurde auch wiederholt als Mitglied der Pferdeeinkaufskommission nach Irland gesandt und für einige Jahre mit der ärztlichen Leitung der Kuranstalt des Remontendepots betraut.

Den glücklichen Ehebund mit Fräulein Frieda Blau segneten eine liebliche Tochter und zwei tüchtige Söhne, die alle fern und nah einer schönen Zukunft Aufbau schaffen.

Als flotter Militär erwarb sich der Verewigte durch seine Leistungen ein Werturteil, das ihn in rascher Folge zum obersten Grade führte.

† Oberst Dr. Carl Buser-Blau.

In Anerkennung seiner Verdienste bestimmte ihn der Bundesrat 1913 zum Nachfolger von Oberst Potterat als Oberpferdearzt. Mit dem bald ausbrechenden Weltkriege erwuchs dieser Stelle eine Last, von deren Gewicht nur Eingeweihte Kenntnis hatten. Aber den steigenden Schwierigkeiten, die auch in den Nachkriegszeiten fortdauerten, hielten zähe Ausdauer und Pflichteifer tapfer stand, um alle Anforderungen erfolgreich zu bewältigen. Allmälig drohten jedoch Mühen und Widerwärtigkeiten den Schaffensmut zu lähmen, und so nahm er im Vorjahre, sich selbst überwindend, in voller körperlicher und geistiger Kraft, einen ehrenvollen Rücktritt, dem ein ausgezeichnetes Wirken die Verdienstkrone aufsetzte. Und das Geheimnis dieses Aufstiegs? Sachkenntnis und Berufsfreudigkeit, beide sich unablässig fördernd, durchwirkt von Gewissenhaftigkeit und Treue bis ins Kleinste, und getragen von unbestechlichem Rechtssinn und warmherziger Menschenliebe, schufen unaufdringliche Kräfte, mit denen Ziele gewonnen wurden.

Die Freundschaft! Was möchte die nicht alles erzählen aus den seligen Zeiten des heimeligen Alt Kasino- und der Rainmatt-Geselligkeit mit den lieben Erinnerungen an die allverehrte Tante Lisette Böhlen und ihre treuen Gehilfinnen! Erzählen von der Liedertafel-London-Reise, auf welche der ahnungslose Carl die Pocken mitnahm, um ihren tückischen Ueberfall auf der Meerfahrt heroisch zu brechen! — Und später? Immer der gleiche Handschlag, das Aufleuchten von Freude und Vertrauen ... so sollte es weiter dauern ...

Erschütternd stund der Schmerz an seiner Bahre,
Das Herz bewegt von Leid und heil'gem Schauer,
Der Himmel aber hebt die Seelentrauer
In seine Gotteswelt, die ewig wahre. S. J.

Aus den Kantonen.

Aargau. In Mellingen überfuhr vor dem Schulhause, während der Schulpause, das Automobil des Baumeisters Meier von Niedergösgen das 8jährige Mädchen des Kaminfegers Meier, das einem Ball nachgesprungen war. Am Aufkommen der Kleinen wird gezweifelt. — In Aarau starb im Alter von 71 Jahren die bekannte Schriftstellerin Frau Sophie Barazetti, geborene Le Monnier, die Witwe des früheren Universitätsprofessors Cesar Barazetti in Freiburg.

Baselland. In Liestal starb im Alter von 84 Jahren Heinrich Baumgartner-Strübin, der durch längere Zeit den Vorsitz des Verwaltungsrates des Gaswerkes Liestal führte. Er war ein großer Förderer des freiwilligen Schießwesens und erfreute sich in Schützenkreisen großen Ansehens.

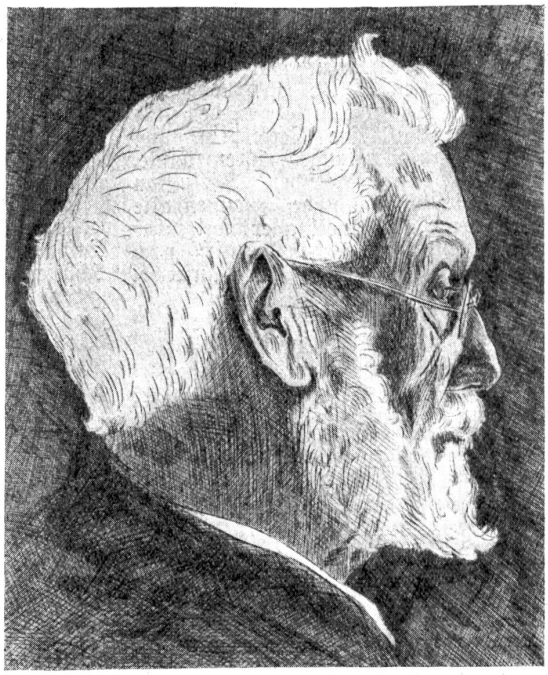
Freiburg. Der letztes Jahr in Bulle verstorbene Notar Menoud vermachte einer Stiftung zugunsten tuberkulöser Kinder Fr. 350,000. — Am 1. Mai abends stießen bei Menziwil ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Velofahrerin, Fräulein Mauron aus Säget bei Tafers, wurde so schwer verletzt, daß sie kaum mehr aufkommen dürfte. — Im Dorfe Rechthalten geriet am 2. ds. das 7jährige Knäblein des Käsers Schenk unter ein Lastauto und wurde auf der Stelle getötet. — Am 6. ds. starb in Freiburg im 50. Lebensjahre Oberst Paul Keller, der Kommandant der Rekrutenschule der Telephontruppen. — Am 5. ds. überfuhr auf der Straße bei Freiburg ein Radfahrer den Landjägergefreiten Murith und machte sich aus dem Staube. Murith, der Doyen der kantonalen diensttuenden Polizisten — er war 67 Jahre alt — ist am 7. ds. den Verletzungen erlegen. Der Täter, ein 17jähriger Handlanger Johann Roth,

† Gottlieb Wymann, Interlaken, alt Sekundarlehrer.

Gestorben am 6. Januar 1929.

Geboren im Jahre 1843 in Sumiswald, Zögling der Erziehungsanstalt Landorf, dann Primarlehrer, zu Ende der 1860er Jahre Sekundarlehrer in Brienz. 1871 wurde er an die Sekundarschule in Interlaken berufen, um diesem erzieherischen Wirkungskreis alsdann ununterbrochen bis 1912 anzugehören. Technisch- und Freihandzeichnen, Geographie und deutsche Sprache und Literatur waren die ihm anvertrauten Fächer.

Mit seinen Pflichten als Jugendbildner nahm es Gottlieb Wymann sehr ernst, streng gegen sich selbst, stets bestrebt auf die ihm anvertraute Jugend nicht nur bildend sondern auch erzieherisch einzuwirken, verlangte er auch von seinen Schülern und Schülerinnen ihr Bestes. Unserer Sekundarschule stand er wiederholt während längeren Jahren als Vorsteher vor, klug und weise deren Interessen gegenüber der Oeffentlichkeit vertretend.



† Gottlieb Wymann, alt Sekundarlehrer, **Interlaken.**

Selbst sehr belesen, finden wir ihn in den vordersten Reihen der längst eingegangenen „Literarischen Gesellschaft", die Sektion Interlaken des S. A. C. zählt ihn zu ihren Gründern, der Gesamtverein selbst zu seinen einstigen Zentralkomiteemitgliedern. Getragen von tiefinnerlicher Religiösität stellte er seine Kräfte eifrig in den Dienst der Gemeinnützigkeit, die „Gotthelfstiftung" durfte sich seiner eifrigen Mitwirkung erfreuen.

Als zu Anfang unseres Jahrhunderts die damals vielfach auseinandergehenden Bestrebungen des oberländischen Fremdenverkehrs dringend eine kräftige Zusammenfassung und eine Vereinheitlichung erforderten, und zu diesem Zweck der „Oberländische Verkehrsverein" gegründet wurde, übernahm unser verstorbener Freund willig das dornenvolle Kassieramt.

Wenn wir, zum Schlusse kommend, noch anführen, daß Gottlieb Wymann in den letzten Dekaden seines äußerst arbeitsreichen Lebens mit Auszeichnung, viel Liebe und einem großen Aufwand von Arbeit und Zeit die Stellung als Sekretär des Verwaltungsrates der Kurhausgesellschaft versehen hat, so rundet sich das Lebensbild des Entschlafenen ab zu einem Dasein, von dem wir sagen dürfen: arbeitsam und getreu bis in den Tod. R.

konnte in Klein-St. Johann eruiert und verhaftet werden.

Luzern. Am 1. ds. wurde zwischen Ballwil und Abtwil der Landarbeiter Peter Villiger vom Blitze erschlagen. — Am 6. ds. starb in Luzern der 87jährige Seniorchef der Buchdruckerei Keller & Co. A.-G., Verlag des „Luzerner Tagblattes", Heinrich Keller. Er war mehrere Jahre im Großen Stadtrat und lange Zeit Vorstand der reformierten Kirchgemeinde Luzern.

Waadt. In Lausanne starb unerwartet im Alter von 76 Jahren Dr. med. Alfred Kohler, der frühere Direktor der kantonalen Irrenanstalt in Céry und früherer Chefarzt der 1. Division und des 1. Armeekorps. 1928 wurde er der Nachfolger von Oberst Bohny in der Leitung des Schweiz. Roten Kreuzes.

Zürich. In einer Parterrewohnung von Zürich-Unterstraß ereignete sich eine schwere Gasexplosion. Zwei Griechinnen, eine Frau Helene Xipas und ihre Schwester Anna Psaros, hatten Kleider zum Waschen in Benzin eingelegt und zündeten im selben Raum den Gasofen an, worauf eine Explosion erfolgte. Der entstandene Brand wurde zwar rasch gelöscht, die beiden Schwestern erlitten aber so schwere Brandwunden, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden mußten. — Eine Betrügerbande, die in Zürich und Basel mit gefälschten Kreditbriefen Fr. 20,000 ergaunert hatte, hat am vorhergehenden Tage in Lugano und Chiasso ebenfalls Fr. 20,000 und einen Tag später in München auch noch Fr. 20,000 erbeutet. — Die Firma Häberlin & Co. A.-G. in Wattwil hat dem gesamten Personal, etwa 300 Arbeitern, auf den 30. Mai gekündigt. Ursache ist die schlechte Konjunktur auf dem Textilmarkt. — Der in Richterswil verstorbene alt Lehrer Rudolf Sigg-Wunderli, Bürger von Adlikon, hat seiner Heimatgemeinde Fr. 20,000 als Fonds für Neuerungen und Fortschritt und weitere Fr. 8000 für Schulzwecke hinterlassen.

Der Regierungsrat wählte als Adjunkt des Uebersetzers der Staatskanzlei August Christle, bisher Angestellter der Direktion des Innern. — Er bestätigte die Wahl Paul Fankhausers, des bisherigen Pfarrverwesers in Oberbalm, zum Pfarrer dieser Kirchgemeinde. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen: Robert von Grünigen von Saanen, in Bern; Anton Edwin Helbling von Epsach, in Nidau, und Arnold Kümmerli von Kölliken, in Bern. — Emil Jäggi erhielt die Bewilligung zur Ausübung des Tierarztberufes in Oberburg.

Die Staatsrechnung des Kantons für 1928 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 94,628 ab. Das Vermögen weist eine Vermehrung von Fr. 2,253,000 auf.

Seinen Austritt aus dem Großen Rate erklärte Herr A. Laur, Bureauchef der S. B. B.-Werkstätte und Mitglied des Gemeinderates in Biel aus Gesundheitsrücksichten. Als Nachfolger auf der freisinnigen Liste des Amtsbezirkes Biel wird Herr Notar A. Flükiger in die Lücke treten.

Die Unterrichtsdirektion erinnert die Schulbehörden und die Lehrerschaft an die letztes Jahr erlassene Verfügung, daß bei Schulreisen Automobilfahrten nur mit Zustimmung der zuständigen Schulkommission unternommen werden sollen. Gleichzeitig wird an die Durchführung eines Werktages für Natur und Heimat erinnert, der den Gedanken des Naturschutzes in der Schule fördern soll.

In einer außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Alpina A.-G. Gümligen wurde der Rücktritt des gesamten Verwaltungsrates erklärt. Der Konkurs konnte zwar aufgehalten und der Betrieb aufrechterhalten werden, aber das ganze Aktienkapital von Fr. 7 Millionen ist verloren. Ein neues Aktienkapital im Betrage von Fr. 3,500,000 wird ausgegeben und in 14,000 Inhaberaktien à Fr. 250 eingestellt.

In Wabern starb an einem Schlaganfall im Alter von 77 Jahren Ingenieur Raimund Isaak von Ettiswil. Er besorgte seinerzeit die Vorarbeiten für den Umbau des Zentralbahnhofes in Basel, arbeitete beim eidgenössischen Geniebureau, war beim Bau des Simplontunnels beschäftigt und kam dann zur S. B. B. nach Bern, wo er verblieb, bis er vor einigen Jahren in den Ruhestand trat.

Alt Amtsrichter Salzmann in Habstetten erwirkte kurz vor seinem Tode die Bewilligung, sich im Grauholz an der Stelle des sagenumwobenen Grabes des Riesen Botti begraben zu lassen. Vor drei Wochen pflanzte er noch selbst vier Kastanienbäume an die vier Ecken seines Zukunftsgrabes. Am 30. April wurde er dann in seinem Waldgrabe beerdigt.

In Gerzensee starb der allgemein beliebte und geschätzte Posthalter Jakob Hänni.

Der ganze Fischbestand im Dorfbach und Gewerbekanal von Burgdorf wurde durch ein Gift aus dem Ablauf der Kanalisation von Burgdorf vernichtet. — Im Alter von 72 Jahren starb in Burgdorf der langjährige frühere Lehrer Johann Tellenbach, ein Mann, der sich um das Schulwesen der Stadt große Verdienste erworben hat. — Am 1. ds. beging in Burgdorf Postverwalter Schneider das Jubiläum seines 40jäh-

rigen Postdienstes. 30 Jahre davon hatte er in Burgdorf zugebracht und sich große Verdienste um das Zustandekommen des neuen Postgebäudes erworben.

Im Oenzberger Wald bei Herzogenbuchsee erschoß sich der Familienvater Hans Moser aus Oberönz nach einem Wortwechsel mit seiner Frau. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Am 5. ds. starb in Sumiswald Großrat Fritz Reist, Armengutsverwalter und Präsident der dortigen Sektion der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei an einem Herzschlag.

Die Stadt Thun hat, prozentual errechnet, von allen Schweizerstädten die größte Bevölkerungszunahme, sie beträgt 32 Prozent. — Die Kirchgemeindeversammlung bestätigte Herrn Pfarrer Russi für die sechste Amtsperiode, wählte Amtsrichter Häni in den Kirchgemeinderat und bewilligte für die Renovation der Kirche einen Kredit von Fr. 42,000.

Die Wildhornhütte, die der Sektion Moléson des S. A. C. gehört, ist abgebrannt. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß in den Hotels auf Saanenmoos und Iffigenalp eingebrochen wurde. Der Brandstiftung wie des Einbruchs sind drei Männer verdächtig, die sich in der Lenk nach dem Weg auf den Rawilpaß erkundigten.

Bei einem Frühjahrsschwinget in Lyß erlitt der bekannte Schwinger Arnold Bögli eine Wirbelsäuleverletzung und mußte ins Spital verbracht werden.

In der Nähe von Crémines stürzte der Metzger Zwahlen aus Münster mit seinem Motorrad in den Bach und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 3. Mai wurden vorerst drei Interpellationen, die sich alle drei mit der Neuregelung der Verkehrsverhältnisse in der Stadt befaßten, behandelt. Die Interpellanten hoben hervor, daß die Verkehrszustände derzeit ganz unhaltbare wären, denn im verflossenen Jahre gab es 753 Verkehrsunfälle, das heißt um 162 mehr als im Vorjahre, 13 Personen kamen dabei ums Leben. Es wird eine Vermehrung des Polizeikorps verlangt, da die Polizei beim jetzigen Stande den Anforderungen nicht mehr genügen könne. In Basel kommt auf 412, in Zürich auf 512 und in Bern erst auf 616 Einwohner ein Polizist. Schlecht kommt in den Interpellationen die kantonale Regierung weg, die der Gemeinde Bern das Recht absprach, entsprechende Verkehrsvorschriften aufzustellen, während Interlaken, Thun und Biel dieses Recht ohne weiteres zugebilligt wurde. Gemeinderat Schneeberger spricht in der Beantwortung der Interpellationen ebenfalls sein Bedauern aus, daß sich die Regierung so bernfeindlich eingestellt habe. Der Gemeinderat habe aber schon an das Bundesgericht rekurriert und im Rekurs betont, daß das Vorgehen der Regierung gegen die Bestimmungen des Gesetzes verstoße. Der Entscheid auf den Rekurs müsse nun abgewartet werden, falle er ablehnend aus, so müsse eben zugewartet werden, bis der Große Rat eine Verkehrsordnung aufstellt, was aber lange währen könnte. In der darauffolgenden Diskussion wurde die unermüdliche, gewissenhafte Arbeit der Polizei voll anerkannt, aber trotzdem der dringende Wunsch nach einer besseren Verkehrsregelung aufrechterhalten.

---

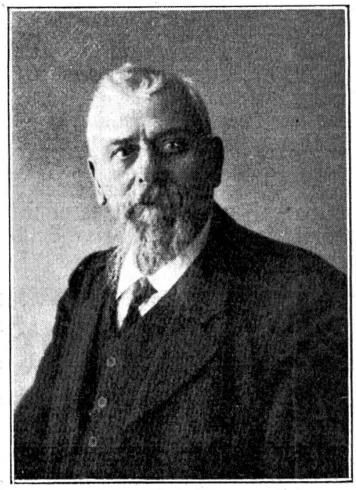
† Emil Wyßbrod,

gew. Kaufmann in Bern.

Geboren am 6. Januar 1855 als jüngster Sohn einer Bauernfamilie in Bözingen, wo er seine Jugend- und Schuljahre verbrachte, entschloß sich der aufgeweckte Jüngling später zur kaufmännischen Laufbahn. Nach einer Lehrzeit in einer Eisenhandlung in Biel arbeitete er einige Zeit in Solothurn, übernahm hierauf ein Zigarrengeschäft in Kallnach, wo er sich bald mit Fräulein Luise Hirt verehelichte. Der frühzeitige Verlust der ersten Kinder brachte der jungen Familie manches Leid. Nach sieben Jahren siedelte sie nach Bözingen über zur Uebernahme einer Wirtschaft mit Zigarrenhandlung. Im Jahre 1888 trat Emil Wyßbrod in die Weinhandlung Berthoud & von Tobel in Bern, dem jetzigen Geschäft Brügger-von Tobel & Cie., und schuf sich damit als Reisender seine eigentliche Lebensstellung; denn ohne Unterbruch wirkte er hier in verantwortungsvoller Stellung während fast 40 Jahren. Ueberall im Bernerlande kannte man bald den leutseligen, doch unaufdringlichen Geschäftsmann. Groß ward sein Bekannten- und Freundeskreis, groß aber auch Anerkennung und Vertrauen seitens seiner Chefs. Mit Genugtuung konnte er sich dessen namentlich auch einmal auf dem Krankenlager, auf das ihn ein Unfall warf, bewußt sein.

Ein sonniges Gemüt, sein Humor und seine Freundestreue machten Emil Wyßbrod bei Waffenkameraden, Altersgenossen und Geschäftsfreunden zum allzeit gern gesehenen Gesellschafter. Und wo da irgendwo einmal Not an Mann kam, stand er nie zurück; Hilfsbereitschaft war einer seiner Leitsterne.

Im Alter von 70 Jahren trat Emil Wyßbrod in den wohlverdienten Ruhestand; dem



† Emil Wyßbrod.

Naturfreunde ward noch das Glück zuteil, im schönen Interlaken im Kreise seiner treubesorgten Seinen die Altersruhe zu genießen. Nochmals zwang ihn das Geschick ins Krankenzimmer, und nach einiger Erholungszeit mußte er doch fühlen, daß ihm nur noch eine kurze Spanne Leben gehöre. Geduldig und bei vollen Sinnen erwartete er sein letztes Stündchen, das am 22. Januar abhin eintrat. Mit den zahlreichen Trauernden wird auch die Vereinigung der 55er von Bern dem lieben Freunde ein warmes Gedenken bewahren. A. W.

Der Gemeinderat wählte als Stellvertreter des Steuerverwalters und als Einkommensteuerregisterführer Dr. Eugen Schlüter. — Als dritter Polizeikommissär wurde Polizeifeldweibel Johann Mägli gewählt, der seine Stelle am 1. Juni antreten wird. — Auf 1. Mai wurde im Hause Laubeckstraße 1 ein neuer Polizei-Bezirksposten „Joliette" errichtet, der der Bezirkswache Breitenrain zugeteilt ist.

Am 2. Mai wurden die städtischen Badanstalten eröffnet. Das Bassin (frühere akademische Badanstalt) ist vormittags von 11—12 Uhr für das Gymnasium und nachmittags von 1 Uhr 30 bis 5 Uhr 30 für die Primarschulen Länggasse reserviert. Das große Aarebad im Marzili darf nur von geübten Schwimmern benützt werden.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Herren G. Sonderegger von Heiden und Bunnag von Bangkok die Doktorprüfung. — An der juristischen Fakultät wurde Herr Ernst Wildeisen von Lauperswil zum Doctor rerum politicarum promoviert.

Das „Berner Tagblatt" teilt mit, daß Dr. Gustav Renker auf 1. Mai aus dem Redaktionsstabe ausschied, dem er seit 1919 angehört hatte. Er wird sich künftig als freier Schriftsteller betätigen.

Am 2. ds. entschlief im Lindenhofspital nach schwerem Leiden im besten Mannesalter Herr Gottfried Brügger-von Tobel, der Chef der im ganzen Lande bekannten Wein-Importfirma Brügger-von Tobel & Co. — In Bümpliz starb der ausgezeichnete Arzt J. A. Schütz, der jahrelang das Amt des Fabrikarztes der Backsteinfabrik Rehhag ausgeübt hatte. — Am. 4. ds. starb im Alter von etwas über 60 Jahren Dr. Adolf von Salis, Chef der medizinisch-nichtklinischen Abteilung des Inselspitals. — Am gleichen Tage verschied an den Folgen eines Leber- und Nierenleidens Hermann Nikles, gewesener Angestellter des städtischen Gaswerkes, im Alter von 63 Jahren. Er war beinahe durch 30 Jahre als Einzieher beim Gaswerk tätig gewesen.

Auf dem Gurten entstand zwischen dem ersten Sekretär der englischen Gesandtschaft, der mit seinen drei Hunden einen Spaziergang durch das Gelände machte, und einigen Bauern ein Disput, der damit endete, daß die Bauern den Sekretär mit Mistgabeln traktierten. Die britische Gesandtschaft hat von dem Vorfall auch das Politische Departement in Kenntnis gesetzt, das denselben sehr bedauerte. Die Ahndung wird auf richterlichem Wege erfolgen.

Vor etwa 3 Wochen ist der Bär „Moritz", eines der Bärenkinder, die zu Weihnachten 1927 das Licht der Welt erblickten, eingegangen. Er war an Angina erkrankt, verweigerte jede Nahrungsaufnahme und mußte schließlich abgetan werden.